

Interclub-Helden von Stallikon – ein Bericht voller Drama, Regen und kleinem Ruhm

R2, R3 und katalonischer Meister? Das alles wussten wir vorher noch nicht, war vielleicht auch besser so.

Bei Schneefall und ausgesprochen miserablen Tenniswetter – wir reden hier immerhin von knackigen 2 Grad – besammelten wir uns pünktlich um 12:00 Uhr beim Parkplatz beim Bahnhof. Die Stimmung bewegte sich irgendwo zwischen „Jetzt geben wir alles“ und „Wer genau hatte diese glorreiche Idee, heute Tennis zu spielen?“.

Das Wetter hielt jedenfalls, was es versprach: nichts.

Auf der Fahrt Richtung Stallikon wurde es kurzzeitig besser – fast schon optimistisch. Einzelne von uns dachten tatsächlich, es könnte ein normaler Tennistag werden. Doch auf Höhe Wädenswil griff Petrus mit voller Überzeugung ein und liess es sehr stark zu regnen beginnen. Wirklich sehr stark. Regen von vorne, von der Seite – gefühlt auch von unten.

Bei unserer Ankunft dann die grosse Überraschung: trocken, rund 10 Grad, ein frischer Wind – also genau dieses Wetter, bei dem man sich fragt, ob man jetzt Tennis spielt oder doch lieber Handschuhe anzieht.

Um 13:00 Uhr starteten wir in die Spiele. Kaum war der erste Ball geschlagen, setzte – selbstverständlich – leichter Regen ein. Wir begannen mit vier Einzeln, während Philipp als fünfter Mann zunächst im warmen Clubhaus Platz nehmen durfte. Lange hielt er es dort allerdings nicht aus – zu gross war die Lust (oder der Druck), ins Geschehen einzugreifen.

Auf dem Platz ging es dann teilweise erschreckend schnell: Rogers Gegner fegte ihn in Rekordzeit vom Platz. Später stellte sich heraus, dass es sich dabei um einen katalonischen Tennismeister handelte. Wann genau er diesen Titel gewann, blieb unklar – aber wir glauben es natürlich gerne, denn es erklärt einiges sehr elegant.

Remo war der zweite, der den Platz verliess – leider ebenfalls mit einer Niederlage. Sein Gegner, ein frischgebackener 45-jähriger, der länger nicht mehr gespielt hatte, blühte plötzlich auf wie ein Frühlingstag in Spanien. Kleine Randnotiz: In seiner Blütezeit war er als R2 klassiert. Zufälle gibt's.

Die Matches von Benno und Freddy entwickelten sich zu echten Krimis: lange Ballwechsel, enge Games, alles dabei. Freddy kämpfte tapfer, musste am Ende aber Tribut zollen und verlor in zwei Sätzen. Benno hingegen machte es dramatischer: Nach verlorenem ersten Satz drehte er auf, gewann die nächsten beiden und sicherte uns den ersten Punkt. Jubel! Kurzzeitig. Sehr kurzzeitig.

Philipp musste sich derweil ebenfalls geschlagen geben, und zwar gegen einen jungen ehemaligen – selbstverständlich – sehr starken R3-Spieler. Der zeigte wenig Verständnis für seine kreativen Aufschlagvarianten.

Da Benno nach seinem Einsatz leicht angeschlagen war, wurden die Doppel kurzfristig umgestellt: Remo mit Philipp sowie Freddy mit Roger. Es gab durchaus schöne Ballwechsel – teilweise sogar sehr schöne – doch gesamthaft waren die Doppel etwa so erfolgreich wie Sonnenschein an diesem Tag.

Am Ende stand es klar und deutlich: 6:1 für die Gegner.

Oder in unserer Version: ein strategischer Rückschlag mit sehr viel Lernpotenzial.

Doch nach dem Spiel kam der wahre Höhepunkt: ein supergemütlicher Abend mit ausgezeichnetem Essen, noch besserem Wein und einer Atmosphäre, die alle Niederlagen vergessen liess. Ein besonderes Omen: Alle Spielerfrauen der gegnerischen Mannschaft waren ebenfalls zum Nachtessen da – wir waren also eine grosse, fröhliche Runde.

Fazit: Sportlich vielleicht nicht unser Tag – gesellschaftlich jedoch ein voller Erfolg. Und seien wir ehrlich: Wer braucht schon Siege, wenn es guten Wein gibt?



Von Roger Leitner